

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 13 (1937)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Brand im Sporthotel  
**Autor:** Deeping, Warwick  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-751778>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Brand im Sporthotel

Novelle von Warwick Deeping

Das Sporthotel von Invermurray in Schottland war zwanzig englische Meilen von der nächsten Eisenbahnstation entfernt, und der Ort selbst so wild wie seine Umgebung. Der Automobilist, der verlockt von der Aussicht auf die wunderbare Lachsfischerei ankam, ohne vorher Zimmer zu bestellen, hatte keine Möglichkeit, außerhalb des Hotels sein Haupt zur Ruhe zu legen; denn der nächste Gasthof war siebzehn Meilen entfernt, und die Straße dahin dem Flußbett eines Gebirgsbaches nicht unähnlich.

Die Appleyards hatten Zimmer bestellt. Arthur Appleyard liebte keine Ueberraschungen. Er war mager an Nase, Kinn und Schultern, und seine blassen Pedantenaugen besahen sich das Leben durch ein Augen-glas. Sein sauberer, grauer und unauffällig vornehmer Wagen machte vor dem Hotel halt.

Seine Frau legte ihre behandschuhte Rechte auf seinen Arm. «Arthur, wie erhaben!»

Grace Appleyard war sehr vornehm. Sie besaß eine Anzahl gewählter Ausdrücke und einen herben Mund. Sie tat es nicht anders: Arthur mußte den Wagen eine volle Minute lang stehen lassen, ehe er den Wagen in die Garage lenken durfte, während sie ihm die Schönheiten von Invermurray auseinandersetzte wie eine Schullehrerin, die mit dem Bleistift zeigt.

Später machten sie einen Spaziergang längs des Flusses. Arthur hörte zu, wie seine Frau erklärte, daß man fließendes Wasser immer betrachten müßte, wenn die Strahlen der Sonne schräg darauf fielen. Er erwiderte nichts; er fragte sie nicht einmal, ob diese Regel auch für die Wasserleitung galt. Das hätte ihr erster Mann fertig gebracht, und darum hatte sich Grace in aller Vornehmheit von ihm scheiden lassen und wenige Jahre später Arthur geheiratet.

Kaum waren die Appleyards außer Sicht, als ein zweites Auto vor dem Hotel hielt: ein etwas protziger Wagen, sehr groß und in die Augen stechend mit seinem Hochrot und Elfenbein; es entstieg ihm ein Herr in laut-kariertem Tweed und eine dicke Dame. Sie erinnerte an ein Sahnebaiser oder ein Praliné.

Der Herr fuhr mit Krachen in die Garage, schmiß die Tür zu und stolzierte in die Halle. Er erblickte das Gästebuch auf einem Tisch und sah hinein. Seine blauen Augen traten ihm fast aus dem Kopfe. Er meckerte, nahm die Feder zur Hand und setzte unter den sorgfältig geschriebenen Namen «Appleyard» seinen eigenen, Struthers. Dann ging er auf sein Zimmer. «Was sagst du», schrie er, «es gibt einen Mordsspaß — rate, wer da ist?»

«Keine Ahnung.» Sie stand vor dem Spiegel und handhabte einen Lippenstift.

«Die Appleyards.»

Sie wandte sich um und starrte ihn an. «Lieber Himmel... doch nicht...»

«Freilich. Er hat „Arthur“ unterschrieben. Der zweite Versuch meiner teuren Verflommenen. «Hab' ihn noch nie gesehen.»

«Wie lang sie wohl bleiben?»

«Werd' mal fragen.»

Er ging, die Pfeife im Mund, in die Bar und erfuhr von Herrn Fraser, daß die Appleyards zwei Wochen bleiben wollten; als er die Halle wieder betrat, sah er sich seiner früheren Frau gegenüber.

Struthers nahm die Pfeife aus dem Mund und grinste sie an. «Das ist doch ein sonderbarer Zufall, hol mich der Teufel...»

Weiter kam er nicht; ihre blauen Augen waren kalt wie Eis! Sie war entrüstet und sah ihn an wie einen Wildfremden. «Wie, bitte?» fragte sie.

Das Grinsen erlosch auf seinem Gesicht. «Schön, schön, Grace», stotterte er; «ich konnte doch nicht wissen...»

Sie ging an ihm vorüber, um ihn herum und durch die Tür. In ihrer Haltung lag etwas Unwiderruffliches, und Struthers zog sich mit dem Ausdruck eines verprügelten Hundes in den Garten zurück.

Grace traf draußen ihren Gatten. «Wir müssen sofort abreisen», erklärte sie und erzählte von ihrem Zusammentreffen mit Jack. Aber Arthur war nicht halb so ent-

setzt wie sie. Invermurray war einer der besten Angelplätze von Schottland; er widersprach. «Das ist doch nicht nötig? Wenn jemand abreisen müßte, sind sie's. Mit dem geringsten Anstand...»

«Aber der fehlt ihm doch gerade!»

Arthur aber war eigensinnig. Es war sechs Uhr, das nächste Hotel Meilen entfernt, womöglich besetzt.

Beim Diner saßen die feindlichen Paare in entgegengesetzten Ecken des Speisesaals. Jack Struthers setzte sich mit einer Miene, als gehöre der Saal ihm und als bewirte er die anderen Gäste. Er war im Smoking und seine Frau trug ein Pariser Abendkleid, während die Appleyards im Straßenzug waren.

Am anderen Morgen gegen neun Uhr wollte man aufbrechen und zum nächsten See fahren; vor dem Hotel standen einige Automobile bereit. Frau Appleyard kam auch mit ihrem Gatten hinunter; aber als sie mit Frau Struthers einen Blick gewechselt hatte, erklärte sie, eine furchtbare Migräne zu haben; sie blieb zu Hause und verbrachte den ganzen Tag mutterseelenallein.

Um sechs Uhr sah sie aus ihrem Fenster, wie das Automobil der Struthers vor dem Hotel hielt. Struthers hatte einen guten Tag gehabt; er zeigte seinen Fang voll Stolz überall herum und erzählte laut, er habe einen Fisch von mindest zwanzig Pfund erwischt.

Sie hoffte, daß Arthur mit einem noch größeren Fisch heimkehren würde, aber zu ihrem Entsetzen hatte er überhaupt nichts gefangen.

Es ging wirklich nicht an, daß die Struthers ihnen mit ihrem Wagen, ihren Kleidern und ihrem Angeln über waren.

Am nächsten Tag regnete es. Es regnete zwei Tage und zwei Nächte, und am Morgen des dritten Tages hatte es noch nicht aufgehört. An diesem Morgen ging Herr Appleyard, der es vor Langeweile nicht mehr aushalten konnte, durch den Regen in die Garage, um an seinem Wagen herumzubasteln.

Gerade hatte er sich entschlossen, die Räder auszuwechseln, um die Abnutzung der Reifen auszugleichen, als jemand die Garage betrat. Es war Struthers, der ebenfalls auf der Suche nach einem Spielzeug war.

Er hatte Glück, denn er entdeckte bald, daß seine Beleuchtung nicht funktionierte.

Fünf Minuten später lagen Herr Appleyard und Herr Struthers in allen möglichen Verrenkungen unter und neben Struthers Wagen; schließlich entdeckte Arthur, der wirklich etwas von Technik verstand, den Schaden und brachte ihn in Ordnung. Jack bedankte sich und sagte schüchtern:

«Komischer Zufall, daß wir beide — ich meine — wie?»

«Sehr merkwürdiges Zusammentreffen.»

«Ihre Frau hat sich darüber aufgeregt — warum eigentlich?»

Herr Appleyard wischte sich die Hände an einem Lappen ab. «Sie stellt sehr hohe Anforderungen an die Menschen.»

«Manchmal verdammt anstrengend, wie?»

Sie sahen sich verständnisvoll an.

«Spielen Sie eigentlich Bridge?» fragte Struthers. «Ja? Das ist herrlich.»

Inzwischen war es seiner Gattin nicht so gut gegangen: Frau Struthers hatte sie in der Halle angesprochen und die Ahnungslose gespielt; aber Frau Appleyard hatte es ihr gegeben!

«Offenbar», erklärte sie majestätisch, «hat Ihr Gatte Ihnen nicht mitgeteilt, daß ich und er — früher — ja. Eine peinliche Sache für mich. Ich mußte mich scheiden lassen — eine höchst widerliche Angelegenheit. Guten Tag.»

Sie stolzierte hinaus, und Frau Struthers bekam einen Lachkrampf.

Gegen halb eins hatte Frau Appleyard wieder Migräne. Sie saß allein auf ihrem Zimmer, aber Herr Appleyard zeigte weniger Mitgefühl als sonst; er nahm den Lunch unten ein und sie bekam ihn bis zum Tee nicht zu Gesicht. Auch nach dem Tee war er verschwendung, und schließlich ging sie hinunter, ihn suchen; er saß in der Halle und spielte mit den Struthers und einer ganz gewöhnlichen Person Bridge.

Sie war beleidigt und gekränkt. Als Arthur vor dem Abendessen auf sein Zimmer ging, um sich umzuziehen — er hatte vorher einige Kunden Cocktail für seine Mitspieler kommen lassen — geriet er in ein eisiges Schweigen. Aber er kannte dieses Schweigen; und er hatte mehrere Cocktails getrunken.

«Was ist los? Migräne schlimmer?» Er sprach anders als gewöhnlich, viel munterer, fast in der Art wie Struthers.

«Ich hätte das nie von dir geglaubt, Arthur.»

«Was denn?»

«Daß du mir das antun kannst — Karten spielen mit einem Menschen, der mir beinahe mein Leben zerstört hätte —»

«Ach, hab dich doch nicht so. Struthers ist gar nicht so übel. Er —»

Sie war entsetzt. «Wie kannst du nur! Ihr Männer habt doch gar kein Feingefühl. Ihr seid alle gleich.»

Appleyard sah sie nachdenklich an. «Vielleicht hast du gar nicht so unrecht. Vielleicht sind wir gar nicht so verschieden.»

Am nächsten Morgen schien die Sonne — aber Arthur war in Ungnade gefallen; seine Frau sprach ihn nur selten an und dann in eisigen Tönen. Arthur war ein friedliebender Mensch, aber nach dem Frühstück ging er doch mit Struthers fischen.

«Hat Grace Migräne?»

«Ja.»

«Kenn ich — damit hat sie mich fast rasend gemacht. Wenn ich Sie wäre...»

«Hören Sie», fragte Appleyard plötzlich, «haben Sie Grace jemals lachen gehört?»

Struthers dachte nach. «Nein, kann ich nicht behaupten — das ist ja das Unglück.»

In der folgenden Nacht ereignete sich eine Katastrophe im Hotel; ein Feuer entstand.

Es war nur ein kleines Feuer, und es gab keine Panik, aber als der Wirt Lärm schlug, rannten alle Gäste durch den Rauch in den Garten.

Appleyard und seine Frau hatten Regenmäntel angezogen; außerdem war es im Garten stockdunkel. Man hörte Struthers fragen:

«Sind alle da? Die Appleyards? Sie wohnen im Turmzimmer.»

Arthur sagte: «Jawohl, wir sind da.» Er hatte eine elektrische Taschenlampe in der Hand, und ohne sich klarzumachen, was für eine Indiskretion er beging, knipste er sie an und ließ den Strahl auf die Gruppe fallen.

Plötzlich fing jemand an zu lachen. Appleyard starrte dorthin, wo das Licht seiner Lampe auffiel; da stand Struthers oder vielmehr eine Karikatur: er trug ein Pyjama und in einem expressionistischen lila und gelben Muster, hatte die Hosensäume in schwarze, hohe Wasserstiefel gestopft und sich einen Frack über die Schultern geworfen; darunter kam vorn sein Riesenbauch hervor wie ein Federkissen.

Und plötzlich begriff Arthur, daß jenes Gelächter von seiner Frau ausging. Sie lachte, ohne aufhören zu können; und schließlich knipste er die Lampe aus und faßte seine Frau am Arm. «Hör auf!» rief er.

Er führte sie ans andere Ende des Gartens; sie leistete keinen Widerstand. «Du mußt dich beherrschen!» sagte er noch einmal, und sie erwiderte Tränen lachend: «Ich — ich k-k-ann nicht. Hast du — seinen B-b-b-auch gesehen?»

Arthur entdeckte eine Gartenbank und setzte sich mit ihr nieder.

«Wie nett du lachen kannst, Grace», sagte er und gab ihr einen Kuß. Und sie erwiderte ihm — aber nicht steif und kalt, wie sonst.

«Vielleicht gibt es doch Wunder», dachte Arthur. «Vielleicht hat sie endlich das Gefühl, daß sie mit ihm quitt ist, weil sie ihn in dem lächerlichen Zustand gesehen hat; beim Lachen ist sie von ihrem Thron herabgestiegen.»

Und er gab ihr noch einen Kuß.